Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalte u Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 148. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 28. März 1863.**

Telegraphische Nachricht.

Alexandrien, 18. März. Niazi Bey, erster Wekil Mustapha Paschas, wurde verhaftet; andere Beamte dieses Prinzen wurden in Tazoglu internirt. Auch in Kairo wurden Verhaftungen vorgenommen. Egypten wurde in zwei große Inspectorate getheilt, eines vom Meere bis Kairo, das andere von Kairo bis zur äußersten Grenze; ersteres unter Ragheb Pascha, letzteres unter Abdallah Pascha.

Preußen.

Berlin, 27. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant zur Disposition von Derenthall, zuletzt General-Major und erster Commandant von Breslau, und dem General-Lieutenant a. D. Grafen von Lüttichau, zuletzt General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, beide in Berlin, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, so wie dem Kreis-Wundarzt Wilhelm Glaeßlein zu Brandenburg a. H. den rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Förster Grandke zu Freienhagen im Kreise Nieder-Barnim das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Hoffmann in Kosel ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Ratibor, versetzt worden. Der bisherige Kreisrichter Neide in Beuthen O. S. ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Ratibor und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ratibor, ernannt worden.

[Bekanntmachung.] Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis ultimo September d. J. auf 2 Sgr. festgesetzt. Berlin, 26. März 1863. (St.-A.)

Berlin, 27. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Obersten von Kameke, Chef des Generalstabes des 8. Armee-Corps, und dem Oberst-Lieutenant Baron v. Kottwitz vom 2. schles. Grenadier-Regiment Nr. 11, zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen königl. Hoheit ihnen verliehenen resp. Commandeurkreuzes zweiter Klasse und Ritterkreuzes vom Wilhelms-Orden, so wie dem Premier-Lieutenant v. Strantz vom 6. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52, zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens fünfter Klasse und dem Premier-Lieutenant v. Strantz vom 1. thüring. Infanterie-Regiment Nr. 31, zur Anlegung des von des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht ihm verliehenen fürstlich schwarzburgschen Ehrenkreuzes dritter Klasse, die Erlaubniß zu ertheilen. (St.-A.)

[In Bezug auf das Inseraten-Rescript der Ministerien] wird der neulich der „Köln. Ztg." entlehnte Fall von der Bekanntmachung des bonner Universitäts-Lections-Catalogs, nach der „B.- u. H.-Z.", berichtigt. Es ist nämlich vom Senat eine Eingabe an das Ministerium des Unterrichts gerichtet worden, in welcher dasselbe ersucht wird, zu gestatten, daß alle das Studium zu Bonn betreffenden Bekanntmachungen, also auch das Verzeichniß der zu haltenden Vorlesungen, in den gelesensten rheinischen Blättern veröffentlicht werden. Wie wir vernehmen, sind auch von andern preußischen Universitäten ähnliche Reclamationen eingelaufen, so daß wohl der gewünschte Erfolg erreicht werden wird. (Wir finden hierin aber keine Berichtigung; denn es wird die Mittheilung der „K. Z.", daß der Lections-Catalog im „Kreisblatte" inserirt worden sei, nicht widerlegt. D. Red.)

△ [Das Ministerium Bismarck bleibt.] Gegenüber verschiedenen Gerüchten, die in der letzten Zeit aufgetaucht sind, kann die „Kreuzz." „versichern, daß nach den untrüglichsten Anzeichen das Ministerium sich nach wie vor des vollsten Vertrauens Sr. Majestät zu erfreuen hat." Das meinen wir auch und freuen uns darüber; denn nach unserer Ansicht, die wir schon öfter ausgesprochen haben, wäre ein jetziger Rücktritt des Ministeriums noch viel zu zeitig. Gerade die Fortschrittspartei muß wünschen, daß dieses Ministerium noch weiter, so wie bisher, d. h. im Sinne der Fortschrittspartei wirkt.

[Verurtheilung.] Edgar Bauer, der Verfasser des bekannten Artikels gegen den Stadtgerichtsrath Pielchen im „Preuß. Volksbl.", ist wegen dieses Artikels zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

[Freisprechung.] Gegen die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu Peitz war Anklage wegen Beleidigung des Landraths in Beziehung auf sein Amt erhoben worden. Dieselben hatten bekanntlich bei Zurückweisung einer von dem Landrath, Geh. Reg.-R. v. Werdeck, in Umlauf gesetzten Loyalitätsadresse zu einer Resolution Veranlassung genommen, welche der Staatsanwaltschaft zur Erhebung einer Anklage geeignet erschienen war. Am 25. d. M. fand vor dem Kreisgericht zu Cottbus die desfallsige Verhandlung statt, welche mit Freisprechung der angeklagten Stadtverordneten endete. Der Strafantrag hatte auf 6 Wochen Gefängniß gelautet.

[Erklärung Vinckes.] Die „Berl. A. Z." erhält Folgendes zur Veröffentlichung: Die in der gestrigen „Bank- und Handelszeitung" mit spezieller Hindeutung auf mich wiederholte Notiz in Betreff einer vertraulichen Anfrage bei dem Herrn Ministerpräsidenten wegen Veröffentlichung der französischen Actenstücke zur polnischen Frage sehe ich mich veranlaßt, in jeder Beziehung für eine Lüge zu erklären. Berlin, 27. März 1863. G. Vincke, Abgeordneter für Pr. Stargardt und Berent.

[Der Polizeioberst Patzke] soll, dem „Preuß. Volksbl." zufolge, als Polizeipräsident nach Posen versetzt werden. Wo bliebe dann Herr v. Bärensprung?

K. C. **Berlin,** 27. März. [Die in verschiedenen Blättern auftauchenden Gerüchte von einer Veränderung der politischen Situation] in Folge einer Veränderung der Stimmung in der Regierungswelt werden in Abgeordnetenkreisen stark bezweifelt. Der freundliche Ton, der vor wenigen Tagen bei einem bekannten feierlichen Anlaß dem Abgeordnetenhause gegenüber angeschlagen ist, erklärt sich — so ist man geneigt anzunehmen — aus dem völlig unpolitischen Charakter der betreffenden Begegnung und hat, wenn überhaupt einen politischen Grund, höchstens den, daß die auswärtigen Verwickelungen den Werth des Friedens im Innern jetzt weder besonders nahe legen. Daß die officiösen Organe anfangen, der Volksvertretung gegenüber die ersten Forderungen des Anstandes zu erfüllen, muß eher als ein Ausfluß berechnender Klugheit gelten, als daß darin ein Symptom versöhnlicher Stimmung gefunden werden könnte; die einfachste verständige Betrachtung mußte ergeben, daß der bisherige Ton der offiziösen Blätter sich unmöglich durchführen ließ, wenn man nicht blos den Pöbel der sogen. conservativen Partei befriedigen, den besseren Theil dieser Partei aber vor den Kopf stoßen wollte. In der Sache selbst läßt die neueste officiöse Auslassung alles unverändert; der Widerspruch gegen den Kernpunkt der Militärfrage (soweit sie eine technische ist), gegen die gesetzliche zweijährige Dienstzeit nämlich, wird in alter Stärke aufrecht erhalten. Wie sehr es damit Ernst ist, wie jede Hoffnung auf die Möglichkeit einer Verständigung mit dem jetzigen System illusorisch ist, dafür liegt heute noch ein weiterer Beweis vor. Das Kriegsministerium hat nämlich eine neue Gegenschrift gegen die letzte Erklärung des Abg. Baron v. Vaerst erlassen, die mit dem stärksten, mit einem — man möchte sagen: gesuchten Nachdruck gegen die Forderung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit sich ausspricht. Diese Gegenschrift lautet:

„Die neueste Gegenschrift des Abg. Baron v. Vaerst über die Armee-Reorganisations-Frage giebt zu einigen Bemerkungen Veranlassung, deren Hervorhebung im Interesse der Sache nicht unterlassen werden kann.

Wenn nach dem bezüglichen Aufsatze des Kriegs-Ministeriums die Zahl der jährlich per Bataillon zu Entlassenden auf 180 Köpfe berechnet wird, so geschieht dies, wie Hr. v. Vaerst sagt „mit Umgehung des Prinzips der dreijährigen Dienstzeit."

Dieses Prinzip ist aber von der königl. Regierung niemals so aufgefaßt worden, als sei sie dadurch gezwungen, jeden Einzelnen volle drei Jahre im Dienste zu behalten; sie muß sich vielmehr auf Grund eben dieses Princips für vollkommen befugt erachten — wie dies z. B. in Betreff der sogenannten „Dispositions-Beurlaubten" geschieht — die Dienstzeit Einzelner um eine mit dem Zwecke der dienstlichen Ausbildung vereinbare Frist zu verkürzen. Die königl. Regierung verlangt die Fortdauer der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit, nicht um jeden Einzelnen thatsächlich 3mal 365 Tage bei den Fahnen zu haben, sondern nur um die kriegstüchtige Ausbildung der Truppe technisch sicher zu stellen. Ist daher seit der Reorganisation die Dienstzeit der Einzelnen, je nach den augenblicklich obwaltenden Gründen militärischer Zweckmäßigkeit thatsächlich verkürzt worden, es erscheint dies, je nachdem diese oder finanzielle Gründe es verlangen, auch ferner — wie schon in den Motiven gesagt worden — vorübergehend in gewissem Grade zuläßig, ja geboten: so darf man doch wohl im Ernst daraus folgern, daß die Regierung mit solchen Ausnahme-Maßregeln die Nothwendigkeit der gesetzlichen Fortdauer der dreijährigen Dienstzeit verleugne. Ja selbst die regelmäßige Wiederkehr der Dispositions-Beurlaubungen durchbricht jenes Prinzip keineswegs. Denn die mögliche Verkürzung der Dienstzeit um ein halbes Jahr für nur fünf der am besten ausgebildeten Mannschaften einer Compagnie beweiset doch gewiß nicht, daß die übrigen Mannschaften derselben Compagnie und desselben Jahrganges gleichfalls nach 2½jähriger Dienstzeit entlassen werden könnten, ohne der Tüchtigkeit der Truppe wesentlichen Eintrag zu thun.

Etwas ganz anderes ist es aber, wenn die Dienstzeit gesetzlich auf ein Maximum von 2 Jahren festgestellt werden soll, wie dies die v. Forckenbeck'schen Anträge und die „Zusammenstellung" des Herrn v. Vaerst beabsichtigen. Dadurch würde eben die Regierung zu einer Verkürzung der Dienstzeit gesetzlich genöthigt sein, welche, allgemein angewendet, die kriegstüchtige Ausbildung der Truppe in Frage stellt. Die Rücksicht für letztere verlangt unbedingt eine längere Dienstzeit und gestattet eine gewisse und theilweise Verkürzung derselben immer nur als einen durch anderweitige Rücksichten hervorgerufenen Nothbehelf, der die Kriegstüchtigkeit der Truppe immerhin beeinträchtigt. Daß ein solcher überhaupt als zulässig erachtet wird, kann daher gegen das von der königl. Regierung aus reiflich erwogenen Gründen mit voller Ueberzeugung festgehaltene Princip der gesetzlich bestehenden Dienstzeit nichts beweisen; er bezeugt vielmehr nur, daß die Regierung bereit war und ist, die militärischen Rücksichten nicht einseitig und ausschließlich zur Richtschnur ihrer organisatorischen Maßregeln zu machen.

Wenn die Gegenschrift ferner einen Beweis für die Zulässigkeit einer zweijährigen Dienstzeit daraus ableitet, daß die erste Ausbildung der Rekruten auch nach der Ansicht der Regierung in 3 Monaten zu bewirken sei, so wird dabei wohl übersehen, daß es sich bei jener Ansicht um eine positive Bestimmung des Mobilmachungsplanes handelt; daß dieser ersten Ausbildung aber noch die wirksamen Ausbildungsstadien der ferneren Dienstzeit folgen müssen, um aus dem Rekruten einen Soldaten zu machen und daß die lebendige Praxis während eines Feldzuges die militärische Erziehung rascher vollenden hilft, als dies in der Friedensgarnison möglich ist.

Freilich kann die erste Rekruten-Ausbildung sehr füglich in 3 Monaten, ja wenn es sein muß, in 6 Wochen erfolgen, aber der Erfolg dieser ersten Ausbildungs-Periode kann nimmermehr den Anforderungen genügen, welche eine zweckmäßige Organisation an die militärische Erziehung des Heeres zu machen berechtigt ist.

Die fernere Behauptung, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie nur noch eine „Zeitfrage" sei, kann füglich auf sich beruhen, insofern damit gesagt werden soll, daß sich diese Neuerung über Kurz oder Lang doch Bahn brechen werde. Wen eine solche Meinung tröstet, der mag sie hegen! Ist aber diese Verkürzung der Dienstzeit, wie Hr. v. Vaerst meint, in der That eine Zeitfrage, d. i. eine Frage der Zukunft, so folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß sie eben jetzt, d. h. in der lebendigen Gegenwart nicht einzuführen ist, und darauf kommt es im Augenblicke allein an.

Einen „Vorwurf" hat die Replik des Kriegsministeriums gegen die erste Zusammenstellung des Abg. v. Vaerst nicht beabsichtigt, sondern nur eine Berichtigung. Wenn die letztere nicht den wünschenswerthen Erfolg gehabt hat, den Herrn Verfasser der Zusammenstellung von der Unhaltbarkeit seiner numerischen Resultate zu überzeugen, so ist dies im Interesse der Sache wohl zu beklagen. Die bloße Versicherung indeß, mit welcher die neueste Schrift des Herrn v. Vaerst schließt, daß durch die zweijährige Dienstzeit „das Heer ganz gewißlich nicht in seiner Kraft und siegenden Schlagfertigkeit gefährdet sein dürfte", entbehrt leider auch des überzeugenden Beweises, durch welchen allein sich die königl. Regierung veranlaßt sehen könnte, auf eine Maßregel einzugehen, die nach ihrer technischen Ansicht und den Erfahrungen aller Länder und aller Zeiten die Kriegszüchtigkeit des Heeres auf das Ernstlichste gefährden würde."

[In der heutigen Sitzung der Militärcommission] war das Ministerium wiederum nur durch Commissarien des Kriegs- u. Marineministers vertreten. — § 7 des Forkenbeckschen Entwurfs wurde, unter Streichung der Worte: „junge Leute von Bildung", in folgender Fassung — die ersten beiden Sätze einstimmig, der letzte gegen vier Stimmen — angenommen: „Junge Leute, die sich während ihrer Dienstzeit selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen, sollen, in so weit sie die vorschriftsmäßigen Kenntnisse darzulegen vermögen, schon nach einjähriger Präsenz bei den Fahnen zur Reserve entlassen werden und wird ihnen dieses eine Jahr als eine 3jährige Dienstzeit innerhalb ihrer Dienstverpflichtung angerechnet. Sie sollen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten zu Offizieren der Landwehr befördert werden. Mit der Erlangung der Qualification zum Landwehr-Offizier treten dieselben zur Landwehr über."

Bei § 8 (Landwehr ersten Aufgebots, fünfjährige Dienstzeit) erhob sich eine längere Debatte, die in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 26. März. [Ein offizieller Bericht. — Fortdauer der Insurrection. — Kriegs- und Lynchjustiz. — Ein Leitartikel der Breslauer Zeitung.] Als Bescheerung zum Feiertage bringt uns heute ein Extrablatt des „Dziennik Powsz." Folgendes: „Laut einem Telegramme vom gestrigen Tage hat Oberst Fürst Wittgenstein im Walde bei Kazimierz im Kreise Konin die Rebellenbande unter Mielencki angegriffen und hat solche nach fünfstündiger Schlacht geschlagen. Mielencki ist schwer verwundet nach dem Posenschen entkommen. Die anderen Anführer sind erschlagen oder verwundet und unter ihnen zwei Ausländer. Das Militär hat eine beträchtliche Zahl Waffen, sowie Wagen mit Munition, Lebensmitteln und Gepäcke erobert. Der Rest dieser Bande ist unterhalb Slesin von der unter Major Nelidow aus Wloclawek angerückten Abtheilung total aufgehoben worden. Die umliegenden Dörfer sind voll von verwundeten Rebellen." Da von dem Treffen der Mielenckischen Insurgentenschaar bei Londek wir heute aus den jetzt erst vom 4ten Tage nach ihrem Erscheinen hier anlangenden breslauer Blättern erfahren, so ist vielen gar nicht einleuchtend, warum der „Dzien. Powsz." gerade dieses Treffen zum Gegenstand eines Extrablattes macht. — Ueber die Vorgänge bei dem Langiewicz'schen Corps circuliren hier die verschiedenartigsten Versionen, von denen die schlechteste nicht stark genug ist, die Actionsmänner zu entmuthigen, da diese unter keinen Umständen den Aufstand aufgeben. — Daß die Sachen im Süden weit entfernt sind, ihr Ende zu erreichen, erhellt schon aus dem Umstande, daß fortwährend Militärverstärkungen dahin abgehen, und scheinen diese so dringend, daß man die warschauer Besatzung für ein paar Tage bedeutend verringert hat. Ich sage für ein paar Tage, denn vorgestern und gestern sind bereits 2 Bataillone Grenadiere mit der Eisenbahn von Petersburg kommend hier angelangt, und folgt dieser Tage noch mehr Militär, aus welchen Ursachen jene Bahn 9 Tage lang keine Güter zum Transport annimmt. — Aber auch auf anderen Wegen als per Eisenbahn gehen fortwährend von hier Soldaten ab und zwar größtentheils vermittelst Fuhrwerken, welche zu liefern die hiesigen Hausbesitzer angehalten werden. — Ueber die Schaar Mielenckis hat die Militärbehörde vorgestern eine Depesche erhalten, die ein zuverlässiger Bekannter von mir zu lesen Gelegenheit hatte, worin diese Schaar als vortrefflich bewaffnet und geleitet geschildert wird. Ein Treffen, welches ein aus Konin kommendes Militär-Detachement mit dieser Schaar hatte, ist laut jener Depesche nichts weniger als glänzend für die Russen ausgefallen. Es fragt sich nun, ob diese Depesche den Stoff zu jenem Extrablatt geliefert hat, oder ob diesem eine spätere Depesche zu Grunde liegt. — Reisende, die mit der Warschau-Wiener Eisenbahn kommen, erzählen, daß das Reisen mit dieser, bei der immermehr gelockerten Disciplin der Soldaten sehr gefährlich geworden ist. Kaum, daß es vorgestern einem Obersten gelang, eine kleine Soldaten-Abtheilung abzuhalten, die ihre Wuth darüber, daß sie bei Lazy diejenigen Insurgenten nicht antrafen, welche die Brücken dort verbrannten, den Reisenden entgelten lassen wollten. Dagegen fielen einige Arbeiter von denen, die mit den Ingenieurs zur Herstellung dieser Brücken nach Lazy sich begaben, zum Opfer, indem sie von den auf's gerade Wohl von den Soldaten abgefeuerten Kugeln getroffen wurden. — Während dieses im Felde vorgeht, ruhet die Kriegs- und Lynchjustiz ihrerseits auch nicht. Erstere verurtheilt fast täglich bald zum Erschießen, bald zu mehrjähriger schwerer Arbeit in den sibirischen Bergwerken, letztere hat vorgestern einen als Geheimpolizisten angesehenen Buchdrucker getroffen, indem er auf dem Schulplatz, der an der Weichsel liegenden Straße, um ½11 Uhr Vormittags durch drei Dolchstiche getödtet wurde. — Beinahe hätten wir noch ein drittes Justizverfahren gehabt, das des Duells nämlich. Der Staatssecretär Ennoch ist vom Herrn Director der Commission des Innern, Grafen Keller, infolge des unanständigen Benehmens des ersteren, gefordert worden, nur die Dazwischenkunft des Großfürsten hat das Duell verhindert. — Schließlich erlauben Sie mir eine Bemerkung in Bezug auf den trefflichen Leitartikel in der Nr. 137 der Bresl. Zeitung. Dieser Artikel räth den Polen, daß sie, dem Beispiel der Deutschen folgend, sich zu einem gebildeten, thätigen Volke gestalten. Daß aber dieses durch das Regierungssystem rein unmöglich ist, das ist es ja, was das ganze Volk und nicht etwa nur die fanatischen Nationalen zur Verzweiflung treibt. Der geehrte Verfasser jenes Artikels möge uns glauben, daß die denkbar schlechtesten Zustände in dem schlechtest regierten Lande oder Ländchen Deutschlands den unsern gegenüber ein Paradies sind, und die Ausführung der sogenannten Reformen hat leider hinlänglich bewiesen, daß man nur eine Formenänderung für die alte Corruption, für die alte Barbarei und für die alte Knechtung suchte, um es eben zu verhindern, daß ein gebildetes und thätiges Volk entsteht.

* Wie wir direct aus dem polnischen Lager erfahren, hat sich das Rochebrunesche Zuaven-Corps ganz aufgelöst. Nur 15 befinden sich zur Zeit bei den Aufständischen; die übrigen, gegen 200, sind in Oesterreich, werden aber schon für die nächsten Tage wieder in dem polnischen Lager erwartet. Ueberhaupt fangen die zerstreuten Polen an, sich wieder zu sammeln. Die Czachowskische Abtheilung ist zum größten Theil wieder beisammen; eben so ist Jezioranski mit einer Schaar wieder über die Grenze gegangen, die theils aus übergetretenen Insurgenten, theils aus neuen Freiwilligen besteht. Bentkowski befindet sich, wie man vernimmt, bei Jezioranski. — Die Insurgenten unter Jankowski, vor Kurzem vom General Toll geschlagen, stehen, etwa 800 Mann stark, bei Milosna. Vorgestern erschienen sie bei Brudno hinter Praga, um sich mit bewaffneten jungen Leuten aus Warschau her zu vereinigen. — In Grodno bemächtigten sich am 19. einige hundert Bewaffnete der Eisenbahnstation. Als sie eben mit dem Zuge abgehen wollten, griff sie das Militär an, einige Insurgenten wurden getödtet und verwundet, etwa 50 gefangen; der Zug ging dann nach Wilna ab. Sie rissen hinter sich die Schienen auf. In den Kreisen Lida und Troki finden fortwährend Scharmützel statt. Im polnischen Liefland sollen zwei Brüder Rykow den Russen großen Abbruch thun. (Ostd. Z.)

Aus Polen, 24. März. [Kampf bei Biniszew*).] Am 21. gingen die mobilen Kolonnen, welche unter dem Befehle des Fürsten Wittgenstein in den Wäldern, südlich der Warthe, um Peisern, Zbirsk und Turek seit bereits acht Tagen gekreuzt und verschiedene kleine Gefechte mit den in jenem Winkel hausenden Insurgenten bestanden hatten, über die Warthe, um die in den Wäldern bei Kazmirz, Biniszew rc. aufgehäuften, meist aus der Provinz Posen gekommenen Massen aufzusuchen und anzugreifen. Gegen 3 Uhr des Morgens am 22sten vernahm man anhaltendes Schießen aus der Gegend zwischen Kazmirz und Biniszew, das sich späterhin Konin zu nähern schien, und die Vermuthung, daß die Russen von den Aufständischen gedrängt würden, bestätigte sich, indem im Laufe des Vormittags nicht nur mehrere Wagen mit Verwundeten anlangten, sondern bald darauf auch Kosaken ansprengten, mit dem Auftrage, so rasch als möglich Verstärkung zu senden. Da diese Forderungen sich mehrmals wiederholten, auch noch von Zeit zu Zeit Wagen mit Verwundeten anlangten, und endlich auch die Geschütze noch ausrückten, war die Furcht, daß die Stadt genommen werden möchte, groß, und die Bestürzung allgemein. Die Insurgenten, in deren Mitte auch mehrere Landwehrleute aus der Provinz Posen in den wahrscheinlich noch aus ihrer Dienstzeit aufbehaltenen Uniformen tapfer kämpften, waren um das Sechsfache stärker, als man vermuthet, und ein Theil der Truppen war — der Gegend unkundig — in einen Sumpf gerathen und dadurch im bedeutenden Nachtheil, weshalb es kam, daß nach fast achtstündigem, schwierigem Kampf in den Wäldern, wo beide Theile sich mit beispielloser Hartnäckigkeit schlugen, die Russen weichen mußten und sich fechtend zurückzuziehen begannen. Als aber Verstärkung und besonders Artillerie ankam, zogen sich die Insurgenten, deren Vortreffen fast bis Czarkow — eine habe Meile von Konin — vorgedrungen, eiligst in die Wälder zurück, wohin sie von den unaufhaltsam vordringenden Truppen bis tief in die Nacht verfolgt wurden. Der Oberst Helffred war noch am 22. wieder mit 2 Geschützen und einem Theil der Truppen nach Konin zurückgekehrt,

*) Unser Correspondent in Skalmierzyce hat bereits kurz über dieses Treffen berichtet. D. Red. d. Bresl. Z.

die übrigen trafen heute gegen 3 Uhr Nachmittags in der Stadt ein. Das Treffen muß sehr blutig gewesen sein, doch fehlen die Details noch bis jetzt.

Der Verlust der Insurgenten muß auch groß gewesen sein; denn in den Dörfern jener Gegend liegen viele Verwundete — in Goslawice allein 30 Verwundete und 5 Todte — und der Anführer Mielencki soll ziemlich schwer in der Schulter verwundet sein. Die Russen hatten gegen 50 Verwundete, von denen bereits 5 bis heut gestorben, auch muß eine ziemliche Anzahl Todter geblieben sein. Gefangene brachte man am 22. fünf in Konin ein. In der Nacht ist bedeutende Verstärkung in Konin aus Kalisch, Lenczyce ꝛc. angelangt, und die Stadt augenblicklich so belegt, daß ein Theil der Truppen auf den Straßen bivouakiren muß. Morgen oder übermorgen dürfte es abermals zum Treffen kommen in deu Wäldern von Kazmirz und Biniszew, welche schon zweimal Zeugen heftiger Kämpfe gewesen sind. (Pos. Ztg.)

Krakau, 26. März. Heute Vormittag 11 Uhr hat eine russische Truppenabtheilung das Zollamt in Michalowice besetzt.

Auch der „Ostd. Ztg." wird aus Krakau gemeldet, daß der Muth der Polen wieder von Neuem auflebt. Niemanden kommt es in den Sinn, sagt der Correspondent, den Kampf aufzugeben, vielmehr lebt jeder der Hoffnung, ihn mit größerer Energie und besserer Erfahrung fortzusetzen und doch kann man sich der Besorgniß kaum erwehren, daß eine so treffliche Jugend und so kostbares Material vergeudet werden könnte, wenn es wieder unter die Leitnng unfähiger und ränkesüchtiger Führer fallen sollte. Der Uebertritt des Langiewicz'schen wohl bewaffneten und mit gut berittener Cavallerie versehenen Corps — und das nach siegreichen Gefechten — gab viel zu denken. Noch bis heute sogar ist es schwer, das Räthsel dieses unglücklichen Rückzuges zu lösen. Zwar sah sich am 18. März das polnische Corps von sehr zahlreichen russischen Abtheilungen auf drei Seiten beim Dorfe Grochowisko umzingelt, aber der kräftige Angriff der Zuaven und der nachdringenden Sensenmänner durchbrach den einen Flügel des Feindes und setzte ihn in wilde Verwirrung. In diesem Augenblicke entsendete der die Zuaven anführende Oberst Rochebrune einen Adjutanten an den General en chef mit der Anfrage, ob er den zersprengten Feind verfolgen solle? aber der Adjutant fand nach vergeblichem Suchen weder den Dictator noch seinen Stab; denn beide waren beim Beginn der Schlacht nach Opatowice zu aufgebrochen. Das von seinen Führern verlassene Heer wandte sich ebenfalls nach nächtlichem Umherirren dorthin. So setzten einige Hundert bei Opatowice über die Weichsel, wo sie von den dort stehenden österreichischen Husaren entwaffnet wurden. Eine bei weitem größere Anzahl zog am Ufer der Weichsel entlang und trat erst am folgenden Tage bei Igolomia und Baran nach Galizien über und streckte dort ebenfalls die Waffen. Langiewicz meldete sich — wie man sagt — mit einem auf Waligorski lautenden Passe auf dem Grenzzollamte, als in demselben Augenblick einer der Aufständischen ihn erkannt haben und: „Du hier? Dictator!" gesagt haben soll, worauf ihn der Grenzbeamte arretirte und sofort durch ein Husaren-Commando nach Tarnow abführen ließ. In Tarnow war er nur einen Tag, denn am folgenden Tage wurde er nach Krakau auf die Festung gebracht. Bis heute ist er noch hier, obwohl ein Gerücht geht, daß er bereits nach Wien geschafft sei. Es coursirt hier eine, wahrscheinlich in Tarnow geschriebene, Proclamation des Dictators, in welcher er erklärt, daß, als er sich von Feinden umringt gesehen, er besondere Führer bestimmt habe, welche das in kleinere Abtheilungen aufgelöste Corps nach verschiedenen Orten hinführen sollten. Leider ist diese Erklärung nichts werth, da sie entschieden unwahr, insofern das Corps eben ganz ohne Führer blieb und keinesweges in verschiedene Abtheilungen getrennt war. Nur ein kleines Detachement war unter Czachowski am Tage vorher in die Berge von Swientykrzyz geschickt worden. Ferner klagt der Dictator über die Intriguen eines Ehrgeizigen (Mieroslawski), allein er, der in seinem Lager Allmächtige, hätte sich alle Intriguanten leicht vom Halse schaffen können, da das Heer zu ihm unbedingtes Vertrauen hatte und jeden seiner Befehle ausgeführt haben würde. Von Langiewicz kann man sagen, daß die Dictatnr ihn vernichtet hat. So lange er einfacher Partisan war, hat er mit geringen Kräften Erstaunliches geleistet. Seit dem Lager von Goszcza, wo er begann, nach regulären Normen sich einzurichten, Minister und Gesandte zu ernennen, fiel er aus seiner eigentlichen Rolle. Zwei lange Wochen hindurch zog er in Wäldern und Defileen herum, ohne activ aufzutreten und verschwand schließlich, als es galt, den Feind zu schlagen, vom Schlachtfelde, um sich den Oesterreichern in die Hände zu liefern. Man sagt, daß er bei Grochowisko eine Depesche Chruszczews an Schachowskoy aufgefangen, in welcher letzterer aufgefordert worden, dafür zu sorgen, daß Langiewicz nicht entkomme, da er daran sei, jeden Augenblick mit so bedeutenden Kräften heranzurücken, um ihn sofort erdrücken zu können. Andere schreiben diese verhängnißvolle Abdication den heimlichen Intriguen des in Krakau anwesenden Mieroslawski zu. Es ist das sehr möglich, denn schon circulirt hier seit gestern ein von Mieroslawski als neuen Dictator unterzeichnetes Manifest, das den Langiewicz als Verräther und Usurpator der obersten Gewalt anklagt. Das warschauer Central-Comite hat ebenfalls eine Proklamation erlassen, welche die Unterschrift eines gewissen Bobrowski trägt. Sei dem nun wie ihm wolle, das steht fest, daß das Auftreten Mieroslawskis wie ein kalter Niederschlag auf die Gemüther wirkt, und diesen Krieg möglicherweise zu einem schnelleren Ende bringt, als es im Interesse der poln. Nation liegt."

Mieroslawski ist, so meldet die „Ostd. Z." aus Posen unterm 27. d. M., von dem Centralcomite in Warschau wegen seiner landesverätherischen Umtriebe für vogelfrei erklärt worden. Wie man hört, ist in Folge dessen im Krakauischen bereits ein Attentat auf ihn gemacht worden. *) Mehrere Blätter berichten, Mieroslawski selbst wäre gar nicht in Paris gewesen, sondern nur sein gleichnamiger — dem Großherzogthum angehöriger — Vetter. Das ist falsch. Ludwig Mieroslawski ist wohl von hier aus nach Paris, von dort aber nach Krakau gereist. Er hat dort das Zimmer Nr. 13 in dem Hotel de Saxe gemiethet, ist aber nie zu Haus anzutreffen. Sein Anhang besteht ausschließlich aus gewerbsmäßigen Conspirateurs, die von irgend welcher Subordination gar keinen Begriff haben.

*) Die „Pos. Ztg." meldet unterm 27. März: „Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, Mieroslawski sei in Passy von einem Polen erdolcht. Andererseits wird wieder behauptet, M. sei noch gar nicht nach Frankreich zurückgekehrt, sondern organisire in Polen. (?)"

Breslau, 28. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 36 eine graue Parchentjacke und ein Paar dergleichen Frauenhosen; Stockgasse Nr. 19 ein Paar Gamaschen.

Abhanden gekommen ist am 16ten v. Mts. aus der Garderobe im König von Ungarn, ein großes türkisches Umschlagetuch mit weißem Spiegel.

Herrenlose Gegenstände: eine hölzerne Kiste (sog. Jahrmarktskasten), sign. H. 295; eine hölzerne Wasserkanne.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Am 26sten d. Mts., Nachmittags, wurde aus der Ohlau in der Nähe des morgenauer Dammes eine anscheinend 24 bis 25 Jahr alte weibliche Person von mittlerer Größe mit vollem Gesicht, todt ans Land gezogen. Die Entseelte war mit einem braun gestreiften wollenem Rock, einem grün und schwarz gestreiften wollenen Unterrock mit schwarzer Sammet-Einfassung, einem wattirten grün gestreiften wollenen Unterrock, einer schwarztuchenen Schoßjacke mit schwarzer Sammet-Garnirung, einer Mantille von schwarzem wollenen Stoffe, einer grün geblumten wollenen Krausenschürze, einem bunt wollenen Halstuch, einem weiß leinenen Hemd, gez. C. P. 13, einem Paar schwarz wollener Strümpfe und mit Niederschuhen von grau wollenem Stoffe mit rother Einfassung bekleidet. In der Rocktasche befand sich ein weißes Taschentuch, gez. R. L. 1, ein Petschaft von blaum Glas, mit dem Buchstaben C. gezeichnet, ein Taschenmesser mit weißer Hornschale, eine defekte Kapsel mit einem grünen Schneidermaße und ein stählerner Nähring. Außerdem wurde noch in dem Gesträuch am Ufer ein brauner Strohhut mit schwarzer Feder und braunem Bande, ein schwarzes Chenillennetz und eine braune Ledertasche, letztere ein Paar weiße baumwollene Strümpfe enthaltend, vorgefunden. (Polizeibl.)

△ **Leobschütz**, 22. März. [Zur Tageschronik.] Nicht weniger als 7 Mitbürgern wurde am 23. d., als zu ihrem 50jährigen Bürger-Jubiläum, seitens der Stadt Glückwünsche dargebracht. Es sind dies die von 15 an einem Tage zu Bürgern Gewordenen noch Ueberlebenden, unter ihnen unser vormaliger Bürgermeister, Herr Heide, der nun sein 80stes Lebensjahr erreicht hat. Es ist erfreulich, zu constatiren, daß wir eine nicht geringe Anzahl hochbetagter Bürger in unserer Mitte haben, und Leobschütz nicht mit Unrecht zu den Städten gehört, die viele von den, die Gesundheit und ein hohes Alter begünstigenden Vorbedingungen in sich vereinigen. — Nun geht es mit dem Abbruch unsers alten Rathhauses mit Macht vorwärts. Wir führen historisch an, daß das Rathhaus und noch das Burgmann'sche Haus welches gegenwärtig der zweiten Abtheilung des Kreisgerichts zum temporären Aufenthalt dient, und an denen beiden Einzeichnungen in der Schrafitto-Manier noch kenntlich sind, zu den zwei ältesten Baudenkmälern der Stadt gehören. Leider existiren über das Rathhaus nicht die geringsten Urkunden mehr, und es ist zweifelhaft, ob dasselbe sein Entstehen dem 15. oder 16. Jahrhundert verdankt.

=a= **Ratibor**, 26. März. [Handwerker-Fortbildungsschule. — Gymnasium.] Gestern Nachmittag fand im städtischen Schulgebäude die öffentliche Prüfung der Schüler der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule, in welcher gegenwärtig 379 Lehrlinge von 17 Lehrern unterrichtet werden, unter dem Vorsitze unseres geehrten, sich um diese Fortbildungsschule sehr verdient gemachten Beigeordneten, Hrn. Kaufmann Grenzberger und der Anwesenheit des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Viebahn. Hiermit war zugleich eine Ausstellung der von den Schülern angefertigten Arbeiten, bestehend in Maschinen, Modellen und Zeichnungen, wie auch verschiedener Apparate, Modelle und Geräthschaften verbunden. Beides, die Prüfung sowie die Ausstellung machen der Anstalt alle Ehre. — Die Prüfung im hiesigen Gymnasinm hat bereits am 22., 23. u. 24. März d. J, stattgefunden. Dem Programm geht eine schätzbare Abhandlung des Hrn. Conrectors König: „Beschreibung einer Mumie" voran. Veranlassung zu dieser Abhandlung gab die Mumie, welche von dem Baron v. Rothschild aus Wien vor einigen Jahren auf einer Reise nach Egypten daselbst gekauft, und von ihm dem hiesigen Gymnasium geschenkt worden ist.

Posen, 27. März. Gestern Abend verließen zwei bisherige Lehrer des k. Marien-Gymnasiums, Dr. Wenclewski und Dr. Wolfram unsere Stadt, um in Warschau die an der dortigen Universität ihnen verliehenen Professoren-Stellen anzutreten. (Pos. Z.)

Lissa, 24. März. [Einbringung eines entwichenen Sträflings] Von den in der vergangenen Woche entwichenen fünf Strafgefangenen ward am Sonntag bereits einer hier wieder eingebracht. Derselbe hielt sich in der Nähe unseres Nachbarstädchens Zaborowo auf, wurde von einem als Reservist eingezogenen Schlossergesellen erkannt und von diesem und einem Unteroffizier nach heftiger Gegenwehr überwältigt, festgenommen und demnächst hierhergebracht. Eine große Menschenmenge begleitete den Verbrecher nach dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse, aus dem ihm ein zweiter Fluchtversuch wohl kaum gelingen dürfte. (Pos. Z.)

Posen, 26. März. [Einfluß der polnischen Insurrektion au die Geschäfte.] Wie sehr manche Geschäfte durch den Zuzug von Insurgenten aus hiesiger Provinz nach Polen leiden, geht unter Anderm auch daraus hervor, daß ein hiesiger Kleiderhändler an junge polnische Leute, welchen er Kleidungsstücke auf Kredit geliefert hat, und welche gegenwärtig nach Polen hinübergegangen sind, um vielleicht am „Nimmermehrstage" zurückzukehren, allein gegen 800 Thlr. Verluste erleidet!

[Die Kohlenzufuhr] auf der Warthe war im vorrigen Jahre folgende: Nach Posen kamen 99 Kahnsendungen mit 71,280 Scheffeln, nach Neustadt a. W. 3 Kahnsendungen mit 2,160 Scheffeln, nach Konin 1 Kahnsendung mit 720 Scheffeln. In Folge des niedrigen Wasserstandes konnten die Kähne nur 10 Last, à 72 Scheffel, laden. Diese Steinkohlen kamen alle von Stettin, und waren englische, während die schlesische per Eisenbahn zu uns gelangte. Von den 71,280 Scheffeln, welche nach Posen kamen, hat die Gasanstalt allein ca. 50,000 Scheffel verbraucht. (Pos. Z.)

E. C. **London**, 23. März. Im Cityartikel der „Times" wurde vor einigen Tagen einer noch unbekannten Methode erwähnt, um Creditbriefe vor Fälschung zu bewahren; ein Mittel, welches der Eigenthümer zum Abkauf anbot. In Bezug hierauf theilt jemand die von den Mahajuns, den eingeborenen Bankiers in Indien, befolgte Methode mit, welche unmittelbar hinter der gezogenen Summe die Hälfte derselben angeben. Lautet demgemäß eine Anweisung auf „Achtzehn L., wovon die Hälfte gleich Neun L. ist", so würde es schwierig sein, die Summe von „Achtzehn" in „Achtzig" zu verwandeln, denn es müßte auch „Neun" noch in „Vierzig" verwandelt werden, was kaum möglich wäre, ohne daß die Fälschung sofort entdeckt würde. Ein einfaches aber völlig zweckentsprechendes Verfahren.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. n Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 27. März 10 U. Ab.	331,15	+2,4	W. 3.	Trübe.
28. März 6 U. Morg.	327,32	+5,0	W. 3.	Trübe.

Breslau, 28. März. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 11 Z. U.-P. 2 F. 5 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. März Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 35, hob sich auf 69, 70, wich dann bis 69, 50 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 70. 4½proz. Rente 96, 25. Italienische 5proz. Rente 71, 25. 3proz. Spanier —. 1prz. Spanier 46. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503, 75. Credit-mobilier-Aktien 1315, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 596, 25. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 27. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅜. — Consols 92⅝. 1proz. Spanier 46¼. Mexikaner 32⅜. Sardinier 83½. 5proz. Russen 94. Neue Russen 94¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sch., Wien 11 Fl. 40 Kr. Der Dampfer „Newyork" ist von Newyork in Cowes (Insel Wight) eingetroffen.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 19,594,030, der Metallvorrath 15,025,274 Pfd. St.

Wien, 27. März, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Etwas matter. 5proz. Metall. 75, 80. 4½proz. Metall. 67, —. 1854er Loose 93, 25. Bank-Aktien 795. Nordbahn 184, 30. National-Anleihe 81, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 225, — Creditaktien 212, 20. London 112, 50. Hamburg 84, 80. Paris 44, 50. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 162, —. Lombardische Eisenbahn 267, —. Neue Loose 136, 30. 1860er Loose 95, —.

Frankfurt a. M., 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effekten bei belebtem Umsatz preishaltend. — Böhmische Westbahn 73½. Finnländische Anleihe 91⅞. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 143¾. Wiener Wechsel 104⅝. Darmst. Bankaktien 245½. Darmst. Zettel-Bank 258. 5proz. Metall. 65⅞. 4½proz. Met. 58½. 1854er Loose 80¾. Oesterr. National-Anleihe 70⅞. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bank-Antheile 829. Oesterr. Credit-Aktien 222. Neueste österr. Anleihe 85. Oesterreich. Elisabet-Bahn 134. Rhein-Nahe-Bahn 33¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 130⅞.

Hamburg, 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Finnländ. Anleihe 90¼. — Schluß-Course: National-Anleihe 70¾. Oesterr. Credit-Aktien 93¾. Vereinsbank 103⅜. Norddeutsche Bank 106¾. Rheinische 100¼. Nordbahn 65¾. Disconto 2¾. Wien 86, —. Petersburg 31⅜.

Hamburg, 27. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts sehr flau. Roggen loco 1—2 Thlr. niedriger verkauft, ab Ostsee zu letzten Preisen dringend angeboten. Oel pr. Mai 32¼, pr. Okt. 30—30⅛. Kaffee ohne belangreiche Umsätze.

Liverpool, 27. März. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 35,620 Ballen. Middling Orleans 22, Upland 21.

London, 27. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen nominell. Gerste langsam. Hafer flau. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 27. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen pr. März 1 Fl. höher, pr. Mai und Oktober 1 Fl. niedriger. Raps April 90, Oktober 76½ nominell. Rüböl Mai 51, Herbst 44¾.

Berlin, 27. März. Die Börse hatte heute, wie es schien, hauptsächlich bestimmt durch eine unerwartet ungünstigere Richtung der Valuten-Bewegung in Wien, eine bei Weitem weniger angenehme Haltung als an den früheren Tagen dieser Woche. Nicht nur war das Geschäft aller Effekten-Kategorien wesentlich beschränkter, es zeigte sich auch ein sehr bemerkbarer Mangel an Kauflust, während die gestern zurückgetretene Disposition zum Realisiren heute wieder mehr hervortrat. Namentlich gedrückt waren österreichische Sachen; der Coursrückgang zwar nur sehr unbedeutend, aber die Geschäftslust sehr verringert. In Eisenbahn-Aktien wurde versucht, einen etwas höhern Coursstand zu erhalten, doch überwogen die Verkaufsaufträge, so daß die besseren Course sich nur in wenigen Fällen durch die ganze Börse hindurch behaupten ließen. Im Allgemeinen hat sich trotzdem für diese Aktien wenigstens der Coursstand durchschnittlich eher verbessert als verschlechtert, zumal am Schluß der Börse ein größerer Begehr für schlesische Aktien, namentlich für die bis dahin sehr matten Oberschlesischen, auftrat. Das Verlesen der wiener Coursdepesche gestaltete jedoch für die österreichischen Papiere den Börsenschluß eher matt. Der Geldmarkt ist fest, Diskonto begehrter. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. März 1863.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99 bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	101¾ bz.
dito 1856	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	99 bz.
dito 1859	5	106¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129⅛ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	81½ bz.
dito dito	4	101¼ bz.
Pommersche	3½	90¾ bz.
dito neue	4	100¾ B.
Posensche	4	104 bz.
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	97 bz
Schlesische	3½	94¾ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100 B.
Pommersche	4	99¾ bz.
Posensche	4	97⅞ bz.
Preussische	4	99⅞ G.
Westf. u. Rhein.	4	99⅝ G.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	100¼ bz.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	68 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	83 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	81¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	73¼ a ⅛ à ¼ bz
dito Bankn. n. Whr.	—	90 bz
Russ.-engl. Anleihe	5	94¾ G.
dito 5. Anleihe	5	89½ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	83¼ bz.u.G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90½ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91⅜ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	93 bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	57½ bz.
Baden 35 Fl.	—	31½ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	89½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	36½ bz.
Amst.-Rotterdam	5⅞	4	93 etw bz.
Berg.-Märkische	6½	4	109 bz.u.G.
Berlin.Anhalter	8½	4	148 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	122¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	195 bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	139¾ Anf.u.¼ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅝	4	137¼ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	180¾ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/12	5	135½ a 136 à 135½ bz.
Ludw.-Bexbach	8	4	144 B.
Magd.-Halberst.	22½	4	286 etw. bz.u.G
Magd.-Wittenbrg.	1½	4	65 bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	127¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	69¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	93¼ bz.
Neisse-Brieger	3½	4	91 a 92 a 91½ bz.
Niederschles.	4	4	98¾ bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	70 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	66¼ à 66 bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/12	3½	168 bz.
Oberschles. B.	7 1/12	3½	148 G.
dito C.	7 1/12	3½	168 bz.
dito Prior A.	—	4	99 bz.
dito Prior B.	—	3½	87½ bz.
dito Prior C.	—	4	97 bz.
dito Prior D.	—	4	97 bz.
dito Prior E.	—	3½	85½ B.
dito Prior F.	—	4½	101¼ G.
Oppeln-Tarnow.	⅓	4	62⅞ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	⅓	4	64½ G.
Rheinische	5	4	102 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	105½ B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	99¾ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	33 bz.
Ruhrort-Crefeld	3 1/12	3½	96 G.
Starg.-Posener	4	3½	109 bz.
Thüringer	6¾	4	129¼ bz.
Wilhelms Bahn	—	4	66 bz.
dito Prior	—	4	93 bz.
dito III. Em.	—	4½	97½ bz.
dito Prior St.	—	4½	94½ G.
dito dito	—	5	97½ G.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	118 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	106½ etw. bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	80 i. P. bz.
Bremer „	5¾	4	106¼ etw. bz.u.G.
Coburg. Credit A.	3	4	95½ bz.
Darmst. Zettel-B.	8½	4	103¼ G.
Darmst. Credb. A.	5	4	94¾ bz u G.
Dess. Creditb. A.	—	4	7¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	101¾ bz.
Genf. Creditb. A.	2	4	55¾ i. P. bz.
Geraer Bank	5¾	4	98 bz.
Hamb.Nord.Bank	5	4	106½ B.
„ Ver.-Bank	5 1/12	4	103 G.
Hannov. „	4½	4	100 B.
Leipziger „	3	4	88 G.
Luxembrg. „	10	4	102½ bz.
Magd. Priv. „	4 1/12	4	93 G.
Mein. Creditb. A.	6	4	97 bz.u.G.
Minerva Bgwk.A.	—	5	36¾ bz.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	95¼ a 94¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/12	4	97 bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 1/12	4½	129 G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	101½ etw. bz.
Thüringer Bank	2¾	4	66½ B.
Weimar. Bank	4	4	90¾ etw. bz.

Wechsel-Course.

		Cours
Amsterdam	10 T.	143⅝ bz.
dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg	8 T.	152¼ bz.
dito	2 M.	151½ bz.
London	3 M.	6. 21⅜ bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	89¾ bz.
dito	2 M.	89¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 G.
Petersburg	3 W.	101⅛ bz. 3M. 100½ b.
Warschau	8 T.	91¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ G.

Berlin, 27. März. Weizen loco 58—68 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 66½—66 Thlr. ab Bahn und Kahn bez. — Roggen loco galiz. 41—42 Thlr. bez., 80—83pfd. 44¼—44 Thlr. ab Kahn und Bahn bez., 1 Ladung mit Geruch 43¼ Thlr. bez., schwimm. im Kanal 1 Ladung 81pfd. 44 Thlr. bez., März 44—¼ Thlr. bez., Frühjahr 43½—¼—⅝ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Mai-Juni 43¾—⅝—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 44¼—½ Thlr. bez., Juli-Aug. 44¼—½ Thlr. bez., Juli allein 44½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 32—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—23 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 21⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 22¼ Thlr. Br., Juni-Juli 22¾ Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 44—48 Thlr., Futterwaare 40—42 Thlr. — Rüböl loco 15⅝ Thlr. Br., März 15 5/12—11/24 Thlr. bez., März-April 15⅓ Thlr., April-Mai 15⅜—¼—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 15 1/12 Thlr. bez. und Br., 15 Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅞ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 13 11/12—¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Thlr. Br. — Leinöl loco 15⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14 7/24 Thlr. bez., März und März-April 14⅜—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 14 5/12—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14⅔—7/12 Thlr bez., Br. und Gld., Juni-Juli 15—14 11/12 Thl. bez. und Gld., 15 Thlr. Br., Juli-Aug. 15¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 15⅝—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 15⅚ Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gld.

Weizen unverändert. Roggen loco wiederum reichlich offerirt, wurde nur mäßig umgesetzt. Termine eröffneten flau und niedriger, befestigten sich aber im Verlauf der Börse etwas, um gegen gestern wenig verändert zu schließen. Hafer billiger, sonst unverändert. Rüböl setzte offenbar unter dem Einfluß der kalten Temperatur fest und höher ein. Bei höheren Geboten zeigte sich jedoch eine so hinreichende Verkaufslust, so daß Preise wieder etwas ermäßigt werden mußten. Gekündigt 1100 Ctnr. Für Spiritus war der Verkehr heute ein sehr kleiner und das Geschäft lustlos. Abgeber und Nehmer hielten sich gleichmäßig zurück und ist eine wesentliche Aenderung in den Preisen deswegen nicht eingetreten.

⊕ **Breslau**, 28. März. Wind: West. Wetter: sehr stürmisch. Thermometer Früh 5° Wärme. Bei nicht sehr belangreichen Angeboten zeigte unser heutige Markt etwas bessere Kauflust, daher Preise gut behauptet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	64—72—77	Wicken	35—40—42
Gelber Weizen	62—66—73		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	46—49—51	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste	34—37—41	Winter-Raps	250—270—285
Hafer	24—26—28	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	43—48—52	Sommer-Rübsen	220—240—260

Kleesaat bei schwachem Verkehr gut preishaltend, — rothe ordinäre 8½—10½ Thlr., mittle 11¼—12½ Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine und extrafeine 15—15¾ Thlr., — weiße ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 10 bis 13 Thlr., feine 14—16¾ Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr. Schwedischer Klee 18—26 Thlr. pro Centner.

Thymothee 5—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 15—18 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 15⅓ Thlr., Herbst 13½ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13 7/12 Thlr., Frühjahr 13⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.